Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 10 (1995)

Heft: 2: Bulletin

Rubrik: Weiterbildung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WEITERBILDUNG

NDS Architektur an der ETHZ

Das Nachdiplomstudium (NDS) Architektur an der ETH Zürich ist im Wintersemester 1992/93 eingeführt worden. Es wendet sich an Hoschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, insbesondere an ETH-Architektinnen- und -Architekten, die ihr Wissen in einem Teilbereich der Architektur vertiefen möchten. Im Rahmen des NDS Architektur werden mehrerer Weiterbildungsprogramme angeboten. Jeweils eines der Programme kann als einjähriges oder berufsbegleitendes zweijähriges Studium absolviert werden. Vier der gegenwärtig angebotenen Programme werden in Kursform durchgeführt. Die übrigen Programme tragen die Bezeichnung 'individuell' und erlauben den Nachdiplom-Kandidatinnen- und -Kandidaten, in bestimmten Gebieten, betreut vom zuständigen Professor, ein selbstgewähltes Thema zu bearbeiten. In jedem der Programme wird das Studium mit der 'Thesis' abgeschlossen und der erfolgreiche Abschluss mit einem Zertifikat bescheinigt. Die Weiterbildungsprogramme werden von einzelnen Professuren und Instituten der Abteilung für Architektur veranstaltet.

Für die Zulassung zum NDS Architektur wird ein von der ETH anerkanntes Hochschuldiplom vorausgesetzt. Die Programme in Kursform beginnen jeweils im Wintersemester; die Einschreibung im Sommersemester ist nur im Falle von einigen individuellen Programmen möglich. Anmeldeschluss für das Wintersemester ist der 31. Mai, für das Sommersemester der 30. November.

Folgende Programme stehen im Angebot: Städtebau, das Urbane Projekt - Bildnerisches Gestalten in der Architektur - Holzbau - Computer Aided Architectural Design (CAAD) - Wohnen - Gesamtleitung von Bauten - Gebäudetypologie der Grossstadt - Unterrichtsmethodik - Denkmalpflege - Geschichte und Theorie der Architektur - Haustechnik - Tektonische Konstruktionssystematik - Entwerfen mit Video - Konstruktion.

Beispiel Denkmalpflege: Das individuelle Programm 'Denkmalpflege' wendet sich an Personen, die ihr Fachwissen über Denkmalpflege in historischer, kultureller, sozialer, stadtplanerischer, städtebaulicher, naturwissenschaftlicher, gestalterischer, ökonomischer und denkmaltheoretischer Sicht ausweiten, vertiefen und anwenden wollen. Mehrere dieser Aspekte sind in einer schriftlichen Abhandlung zu verbinden.

Auskünfte: Frau Ewa Gloor, Sekretariat des NDS Architektur, ETH-Hönggerberg, HIL E 74.1, 8093 Zürich, T 01 633 32 60 (Di, Mi 8.00-16.30, Fr 8.00-12.00 Uhr) oder über WWW (World Wide Web): http://www.arch.ethz.ch/nd

Eing.

Grundkurs für kleine und mittlere Museen

Der Kurs richtet sich an Personen, welche sich in einem Museum aktiv mit der Betreuung von Sammlungen befassen; an Personen mit Erfahrung, aber auch an Anfänger mit fachspezifischer Ausbildung.

Er will zum Nachdenken über Sinn und Aufgaben des Museums anregen, eine einfache, praxisnahe Ausbildung auf allen museumsspezifischen Gebieten geben, welche für die Betreuung von Sammlungen notwendig sind, den notwendigen theoretischen Hintergrund und die einschlägige Literatur als Hilfe für die weitere Arbeit anbieten, Kontakte vermitteln (im Sinne eines Adresshefts), damit sich die Teilnehmenden bei späteren Problemen selbständig durchfragen können.

An 14 Kurstagen (in der Regel ein Tag pro Monat, zweimal Doppeltage) während eines Jahres werden die folgenden Themen behandelt:

1. Museum als Institution / 2. Sammeln, Erwerben / 3. Inventarisieren / 4. Objektkenntnis / 6.+7. Konservierung, Restaurierung, Lagerung / 8.+9. Dauerausstellung, Wechselausstellung / 10. Besucher, Publikationen / 11. Öffentlichkeitsarbeit / 12. Administration und Finanzen / 13. Museumspädagogik. Die Tage 5 und 14 sind freien, von den Teilnehmern zu definierenden Themen gewidmet.

Erforderlich ist eine persönliche Anmeldung mit der Umschreibung der Gründe für den Kursbesuch und eine Empfehlung des betreffenden Museums. Die Teilnehmenden verpflichten sich, den ganzen Kurs zu besuchen. Die Kosten pro Teilnehmer/Teilnehmerin betragen Fr. 800.-- für den ganzen Kurs.

Weitere Auskünfte sowie die Unterlagen für die Anmeldung sind beim Sekretariat des Verbandes der Museen der Schweiz (VMS), Baselstrasse 7, 4500 Solothurn T 065 23 67 10 erhältlich.

Josef Brülisauer

WEITERBILDUNG

Nachdiplomstudium Museologie an der Universität Basel

Fortsetzung gesichert

Seit Herbst 1992 war ein erster viersemestriger Kurs des Nachdiplomstudiums Museologie durchgeführt worden. Er stellte eine Pionierleistung im deutschsprachigen Raum dar, wo universitäre Weiterbildungsmöglichkeiten in Museologie für Hochschulabsolventen weitgehend fehlen. Im Juli 1994 wurde der Lehrgang erfolgreich abgeschlossen: 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten ein Zertifikat, zwei weitere (die keine Abschlussarbeit verfassten) eine Teilnahmebescheinigung. Wegen massiver Mittelkürzung war eine Fortsetzung zunächst ungewiss, was vor allem in Hinblick auf die über 300 eingeschriebenen Interessenten äusserst bedauerlich war.

Als Inititant dieses Studiums und als sein erster Studienleiter freue ich mich nun ausserordentlich über eine Fortsetzung. Sie wurde – neben einer (reduzierten) Finanzierung durch das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) und den Kanton Basel-Stadt, ferner durch den Verband der Museen der Schweiz (VMS) und ICOM-Schweiz – schliesslich ermöglicht durch die (erstmalige) Unterstützung der Paul Schiller-Stiftung in Zürich, des Kantons Basel-Landschaft und der Basler Versicherungen, vor allem aber – leider – durch eine massive Erhöhung der Teilnehmergebühren von 4'000 auf 16'000 Franken für den viersemestrigen Kurs mit 600 Unterrichtseinheiten. Wenn dieses Studiengeld wohl auch häufig durch den Arbeitgeber übernommen wird und der Betrag bei Umlegung auf einen Stundenpreis durchaus im Rahmen liegt, so dürfte er doch für Interessentinnen und Interessenten ohne (vollamtliche) Stelle, die sich gerade durch diesen Kurs für eine erfolgreiche Bewerbung qualifizieren wollen, eine unüberwindliche Hürde darstellen; deshalb werden wir versuchen, auf der Suche nach Stipendien gezielt Hilfestellungen zu bieten.

Der im Wintersemester 1995/96 beginnende zweite Kurs wird viel Bewährtes vom ersten übernehmen und dabei versuchen, die dort gemachten Fehler zu vermeiden. Unverändert bleiben die Trägerschaft (Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Basel, VMS und ICOM-Schweiz) und die Ziele, nämlich museologische und museographische Kenntnisse im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis zu vermitteln, die Kompetenz der Teilnehmenden zu systematischer Museumsarbeit zu fördern und die Fähigkeit zu entsprechenden Entscheidungen und praktischer Umsetzung in allen Teilen des Museumsbetriebes zu schulen. Gleichzeitig soll auch eine kooperative Arbeitsweise eingeübt werden, was sich in einer möglichst grossen Vielfalt der Vermittlungsformen, von der klassischen Vorlesung bis zum Rollenspiel, spiegelt. Ebenso wird grosser Nachdruck auf Eigenaktivität (individuell oder in Gruppen) gelegt. Fachspezifische Kenntnisse einzelner Wissenschaftsdisziplinen werden jedoch keine vermittelt, da sie ja gerade Voraussetzung für die Teilnahme sind, wobei aber auch Personen ohne akademischen Abschluss, jedoch mit langjähriger Museumspraxis Aufnahme finden können. Obligatorische Praktika von bis zu drei Monaten werden je nach persönlichem Erfahrungshintergrund individuell 'verschrieben'. Da berufsbegleitend und mit einem Einzugsgebiet, das die ganze deutschsprachige Schweiz, aber auch das benachbarte Ausland umfasst, wird das Studium in 30 Modulen zu je 20 Stunden durchgeführt, jeweils vierzehntäglich von Donnerstag nachmittag bis Samstag nachmittag.

Auch die Inhalte bleiben im wesentlichen gleich, sie werden jedoch im Hinblick auf die Erfahrungen im ersten Kurs in einer stark verbesserten, teilnehmernäheren Abfolge angeboten. Nicht mehr ein ganzes Semester Theorie möchten wir an den Anfang stellen, sonden den im Museum arbeitenden Menschen. Über eine Auseinandersetzung mit den Dingen und der Institution Museum führt der Weg in ständiger Erweiterung des Horizontes schliesslich über den Ort des Museums in der Gesellschaft. Damit kann eine wesentlich stärkere Durchdringung von Theorie und Praxis erreicht werden. Zudem lädt ein solchermassen neu geordneter Blick zu vielen Entdeckungen, auch über die klassische Einteilung der Museumsarbeit in Sammeln, Erhalten, Ausstellen (und Management) hinaus, ein. Genau wie im ersten Kurs sollen also auch jetzt wieder Themen sehr praxisbezogen vermittelt werden, sei es das Inventar, die Ausstellungsbeschriftung oder Rechtsfragen; immer aber gehört auch das Reflektieren der Museumsarbeit dazu, etwa über die Dinge oder den Musealisierungsprozess als gesellschaftliches Phänomen. Zudem wird – sozusagen als roter Faden – bei allen Themen immer wieder auf den museologischen Hintergrund und Zusammenhang eingegangen, womit nicht nur die aktuelle Diskussion im Fach Museologie eingebracht werden kann, sondern vor allem auch eine praxisbezogene Umsetzung museumstheoretischer Überlegungen erleichtert wird.

Die Organisationsstruktur dieses neuen Kurses wird im Hinblick auf die gemachten Erfahrungen modifiziert. Eine (neu bestellte) vierköpfige Leitungskommission ist oberstes Organ. Sie besteht aus den Basler Professoren Dr. Christine Burckhardt-Seebass und Dr. Peter Blome (auch Direktor des Antikenmuseums in Basel) sowie den Präsidenten von VMS, Dr. Josef Brülisauer, und ICOM-Schweiz, Dr. Martin R. Schärer. Ein Studienleiter (Samy Bill) trägt die Verantwortung für die operativen Belangen. Zusammen mit sieben Kursleitern (Thomas Antonietti, Thomas Hagmann, Dr. Barbara Huber-Greub, Edwin Huwyler, Bernard Schüle, François Schweizer und Anne-Käthi Wildberger), die jeweils für einen aus mehreren Modulen bestehenden

WEITERBILDUNG

Kurs verantwortlich sind, bildet er das Kursteam, das vor allem koordinierende Funktion hat. Für die einzelnen Themen werden Fachleute als Dozenten beigezogen. Da die Anmeldefrist bereits Ende April abgelaufen ist, können zur Zeit leider keine Interessenten mehr berücksichtigt werden. Für allfällige Auskünfte wende man sich an das Nachdiplomstudium Museologie der Universität, Missionsstr. 64, CH – 4055 Basel (Samy Bill oder Barbara Spalinger, Organisatorin).

Natürlich stellt sich uns auch die bange Frage nach der weiteren Zukunft. Wird es möglich sein, weitere Auflagen unseres Studienganges anzubieten? Wann und zu welchen Bedingungen? Vieles ist zur Zeit leider noch offen! An der letzten Lindau–Tagung über Ausbildungsfragen haben die ICOM–Präsidenten von Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie die drei Museumsverbandspräsidenten beschlossen, die Suche nach einer endgültigen Etablierung der universitären Museologieausbildung staatenübergreifend an die Hand zu nehmen. Wir hoffen deshalb, bald Neues berichten zu können...

Martin R. Schärer

Evaluation der NFP und SPP

1994 sind sowohl die Nationalen Forschungsprogramme (NFP) als auch die Schwerpunktprogramme (SPP) des Schweiz. Nationalfonds evaluiert worden.

Die Evaluation der NFP ist von einer Expertenkommission übernommen worden, die das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) eingesetzt hatte. Diese kam zum Schluss, dass sich die Nationalen Forschungsprogramme als ein gutes Instrument der Forschungsförderung in der Schweiz erwiesen hätten. Deshalb empfiehlt die Kommission die Weiterführung der NFP unter Berücksichtigung der sich wandelnden nationalen und internationalen Anforderungen an die Forschung.

Ziel der Zwischenevaluation der Schwerpunktprogramme durch eine vom Schweiz. Wissenschaftsrat eingesetzte Expertengruppe war, diese auf ihre Tauglichkeit als neues Forschungsförderungsinstrument des Bundes zu überprüfen. Die Evaluationsgruppe empfiehlt, dass das Eidg. Departement des Innern in der zukünftigen Forschungspolitik das Instrument der SPP fest verankern sollte. Dabei sollte es eine sehr sorgfältige, langfristige Entwicklung mit strikter Abgrenzung gegenüber den Nationalen Forschungsprogrammen und eine Betonung der spezifisch schweizerischen Bedürfnisse sicherstellen.

Eing.